

Leserbrief

Blick über den Randstein

«Wirbel um chinesische Randsteine»,
Ausgabe vom 16. Juni

Wegen der Randsteine an der Buochserstrasse: Da sind wir Grünen ganz bei euch, liebe SVP! Und genau so haben wir es am letzten Wochenende gemeint: Weshalb Öl, Gas und Uran unter schädlichen Bedingungen zu Tage fördern, mit einem immensen Aufwand aufbereiten und dann um die halbe Welt transportieren, wenn wir hier und einheimisch Sonne, Wasser, Wind und Holz mehr als ausreichend zur Verfügung haben. Die Welt hört halt nicht an den Randsteinen auf!

Benno Zurfluh, Grüne Stans

Nidwaldner Zeitung | Obwaldner Zeitung | Urner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibbi.
Ombudsman: Rudolf Mayr von Baldegg, rmb@advoweggishaus.ch.

Redaktion Nidwaldner/Obwaldner Zeitung/
Urner Zeitung

Florian Arnold (zf, Leiter), Heilerli Anian (AH, Stv. Leiter); Urs Hanhart (urh); Matthias Piazza (map); Lucien Rahm (lur); Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterschütz (unp); Markus Zwissig (MZ); Kristina Gysi (kg, Volontärin); Florian Pfister (fp, Stagiaire); Christian Tschümperlin (cts, red, Mitarbeiter).
Adresse Redaktion Urschweiz: Obere Spichermatt 12, 6370 Stans. Telefon: 041 618 62 70. E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martin (jem), Chefredaktor; Cynthi Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Rahel Hug (rh), Co-Chefredaktorin Zuger Zeitung; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (ara), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung.
Ressortleiter: Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Christian Glaus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Grütter (reg), Apero/Kino; Lene Hom (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; Sven Aregger (ars), Sportjournalist; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dw), Kanton; René Meier (rem) Co-Leiter Online.

Adresse: Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dkl), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dkl), Co-Ressortleiterin; Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiterin; Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter; Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin; Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter; Ausland: Fabian Hock (fh), Samuel Schumacher (sas).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans. Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 51 51.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 49.- pro Monat oder Fr. 542.- pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.- pro Monat oder Fr. 368.- pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.- pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Nidwaldner Zeitung: 6 123. Verbreitete Auflage Obwaldner Zeitung: 4 489. Verbreitete Auflage Urner Zeitung: 2 820. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 99 873. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 321 437 Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle: Auflagen: WEMF 2020. Quelle Leserzahlen: MACH-Basic 2019-1.

Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

ANZEIGE

Super für Wissenschungrige:
Unser News-Liefersdienst.

luzernerzeitung.ch/newsletter

Energieholz sei die Zukunft

Die Stanser Genossenbürger sind für den Ausbau ihres Wärmeverbundes.

Beat Christen

Nomen est omen. Coronabedingt treffen sich die Stanser Genossenbürger bei der Stuidenhütte zur ordentlichen Genossengemeinde. Notabene in jener Halle, wo sonst Holzschnitzel gelagert sind. Und genau um dieses Naturprodukt dreht sich am Donnerstag die Diskussion. Schon länger gehört die Stanser Genossenkorporation zu den Vorreitern in Sachen Wärmeverbund. Und weil die Nachfrage nach dieser CO₂-neutralen Energie weiter steigt, wird an der Genossengemeinde über den Ausbau des Leitungsnetzes sowie dem Um- und Ausbau der Heizzentrale in Oberdorf diskutiert. Das Investitionsvolumen beträgt total 18 Millionen Franken. Das sei viel Geld, gibt der Genossenrat zu verstehen, ist aber überzeugt, dass sich der Umstieg auf erneuerbare Energieträger lohne. Erst recht, weil der Rohstoff Holz im Kanton vorhanden und Energieholz ein wichtiger Absatzmarkt sei.

Leitung sei zu lang und mit 8,5 Millionen zu teuer

Bei den Genossenbürgerinnen und -bürgern nicht umstritten ist an diesem Abend, dass sich die Korporation weiterhin für diese CO₂-neutralen Energie engagiert. Fragen wirft jedoch der Leitungsbau von der Heizzentrale in Oberdorf bis zum Niederdorf in Stans auf. Zu lang sei diese Leitung und mit den dafür vorgesehenen Erstellungskosten von 8,5 Millionen Franken liesse sich auch eine zweite Heizzentrale in der Nähe der zu-



Genossengemeinde für einmal im eigenen Forstwerkhof.

Bild: Beat Christen (17. Juni 2021)

künftigen Energieabnehmer im Niederdorf bauen. Natürlich habe der Genossenrat auch diese Variante geprüft, führt dieser ins Feld. Am Ende überzeugte die Argumentation des Rates, so dass der Antrag auf Ablehnung der Netzerweiterung ins Stanser Niederdorf chancenlos bleibt. Klar war dann die Sache mit der Netzerweiterung in Richtung Schulhaus Oberdorf. Die Ausgabe von 2 Millionen Franken sind dafür vorgesehen. Die Genossengemeinde stimmt diesem Antrag ebenso zu wie den 7,5 Millionen Franken für den Um- und Ausbau der Heizzentrale in Oberdorf. Mit dieser Zustimmung verabschiedet sich die Ge-

nossenkorporation Stans gleichzeitig von der Holzverstromung. Diese wird ersetzt durch einen Kombiofen, dem Alt-wie Waldholz zugeführt werden kann. Der Antrag auf die Erweiterung der Kompetenzerteilung an den Genossenrat für den zusätzlichen Ausbau des Leitungsnetzes bei den nun bewilligten Netzerweiterungen Niederdorf und Umgebung Schulhaus Oberdorf ist dann reine Formsache.

Einer Baurechtsdauer von 100 Jahren zugestimmt

Weit weniger umstritten waren zwei vorzeitige Verlängerungen von Baurechtsverträgen um zusätzliche 50 Jahre. Damit

kommt die Genossengemeinde dem Wunsch der Baurechtsnehmer entgegen. Das Baurechtsgesuch der politischen Gemeinde Stans betrifft den geplanten Neubau eines Wasserreservoirs im Gebiet Kreuzegg durch die Wasserversorgung. Aufgrund der Tatsache, dass mit dieser Sanierung die Versorgungssicherheit, eine einwandfreie Wasserqualität sowie der Brandschutz sichergestellt werden kann, stimmten die Stanser Genossenbürgerinnen und -bürger unüblich einer Baurechtsdauer von 100 Jahren zu. Die Rechnung der Stanser Genossenkorporation schliesst mit Gewinn ab und wurde genehmigt.

50 Jahre Pro Natura Unterwalden

Stellvertretend für die Zukunft pflanzten Kinder im Senkel Stans eine Winterlinde.

Nicht nur Theres Odermatt, Vereinspräsidentin von Pro Natura Unterwalden, war anwesend, sondern auch Regierungsvertreter. Für Nidwalden vor Ort war Landesstatthalterin Karin Kayser-Frutschti, für Obwalden war es Regierungsrat Sepp Hess. Doch ein ganz besonderer Gruss durfte Frau Ursula Schneider-Schüttel, Nationalrätin und Präsidentin von Pro Natura Schweiz, erfahren.

Denn der Samstag war ein spezieller Tag: Pro Natura Unterwalden feierte das 50-Jahr-Jubiläum. Seit dem Bestehen des Vereines sind verschiedene Gebiete in Obwalden und Nidwalden durch Pro Natura unter tatkräftiger Unterstützung aktiver Vorstände unter Schutz gestellt worden: Unter anderem as Stansstaderried, Gnappried, Muisschwendli oder das Naturschutzgebiet Rietter in Oberriekenbach. Auch im Landschaftsschutz engagiert sich Pro Natura. «Der Natur eine Stimme geben, die Nachhaltigkeit in der Natur vertiefen sowie die Natur mit Fauna und Flora in der Biodiversität stärken und unterstützen», so Theres Oder-

matt. Zusammen mit Kindern, sie sind unsere Zukunft, pflanzten Mitglieder des Vereines eine Winterlinde. Sie gilt als Symbol für Gerechtigkeit, Liebe, Frieden, Tapferkeit und Sieg.

Umweltschutz polarisiere mehr denn je

Für Landesstatthalterin Karin Kayser-Frutschti ist die Natur ein wichtiges und wertvolles Gut. Das Thema Umweltschutz pola-

risiert mehr denn je und droht die Bevölkerung zu spalten, für sie ist das eine gefährliche Entwicklung, weil diese an den Grundlagen der direkten Demokratie rüttelt.

Viel konstruktiver seien Menschen und Organisationen, die als Brückenbauer mit ihrer Grundhaltung sich diesen Gedanken widmen und Strategien entwickeln und sich in der Politik einbringen. Genau diese

Werte verkörpere Pro Natura. Auf die Abhängigkeit der verschiedenen Interessen wies Regierungsrat Sepp Hess hin. Die Wohlfahrtsfunktion unserer Natur und Landschaft und Ökosystemleistungen wie saubere Luft und sauberes Wasser dienen der Gesellschaft. Auch die produzierende Landwirtschaft, die schon viel getan hat und tut viel für die Werte der Natur und Landschaft, ist auf eine funktionierende Umwelt mitsamt ihrer umfassenden Biodiversität angewiesen. Sepp Hess ist überzeugt, die Biodiversität ist das Immunsystem unserer Natur und der Umwelt.

Mit grosser Freude folgte die Präsidentin von Pro Natura Schweiz, Nationalrätin Ursula Schneider-Schüttel aus Murten der Einladung. Sie bezeichnete die verschiedenen Sektionen als Perlen innerhalb der Organisation. Sie leisten die Arbeit an der Basis. Beeindruckt hat sie auch die grosse, engagierte Freiwilligenarbeit von Pro Natura Unterwalden und die guten Ideen, die auch umgesetzt worden sind.



Die illustren Gäste vor der Winterlinde.

Bild: Franz Niederberger

Franz Niederberger

Stimme aus Bern

Weg frei für mehr Effizienz

Bei der AHV besteht grosser Handlungsbedarf. Das Rentenalter für Frauen soll von 64 auf 65 Jahre erhöht werden. Das ist ein vernünftiger und längst fälliger erster Schritt – auch, weil Frauen durchschnittlich 3,7 Jahre älter werden als Männer. Diese Massnahme würde die AHV in den nächsten 10 Jahren um rund 10 Milliarden entlasten. Zusätzliche Finanzspritzen entstammen der Erhöhung des MWSt-Satzes um 0,3 – 0,4 Prozent bzw. um 0,1 – 0,2 Prozent beim Sondersatz für die Hotellerie. Teile dieser Gelder werden als Ausgleichsmassnahmen für Frauen eingesetzt, die in den nächsten 6 respektive 9 Jahren in Rente gehen.

Vertreter von SVP, SP und den Grünen wollen der AHV Negativzinsgewinne der Nationalbank zuführen. Ich unterstütze dieses Ansinnen nicht. Die Nationalbank ist gemäss Verfassung in erster Linie für Preisstabilität zuständig. Sie darf nicht zu einer Institution verkommen, der bei Bedarf Gelder für Hauruck-Sanierungen entzogen werden, weil man Probleme nicht an der Wurzel packen will.

Das CO₂-Gesetz wurde vom Volk mit über 51 Prozent abgelehnt, in Obwalden gar mit über 63 Prozent. Das macht den Weg frei für effizienten, erprobten Klimaschutz mit neuen Technologien, die der Schweiz einerseits den benötigten Strom liefern und die möglichst CO₂-frei sind. Es darf nicht vergessen werden, dass eine zentrale Herausforderung darin besteht, Versorgungssicherheit mit inländischem Strom zu gewährleisten. Eine Herkulesaufgabe. Mit dem Ausstieg aus der Kernkraft aufgrund der Energiestrategie 2050 braucht es für den in 15 Jahren mutmasslich ausbleibenden Strom enorme Investitionen. Benötigt werden rund 40 Terawattstunden – das sind zwei Drittel der heutigen Stromproduktion. Wichtig ist, in ganzjährig verfügbare Stromquellen zu investieren. Dazu gehören Wasserkraft, Biogasanlagen oder hochalpine Solarkraftwerke.

Der Nationalrat hat mit Unterstützung der SVP einer Teilrevision des Energiegesetzes zugestimmt. Damit folgt er einem jahrelangen Anliegen der SVP nach Förderung erneuerbarer Energien. Dabei geht es insbesondere um Investitionen in Bandenergie, also Strom, der zu allen Jahreszeiten produziert werden kann; unabhängig von der Witterung, fehlender Sonne oder Windstille. Davon profitieren vor allem die Wasserkraft und Biogasanlagen.



Monika Rügger, Nationalrätin, SVP, Obwalden